

Péter Maitz

Sprachpflege als Mythenwerkstatt und Diskriminierungspraktik¹

1 „Darf man als Sprachwissenschaftler die Sprache pflegen wollen?“

Unter diesem Titel erschien 2002 in der *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* ein Aufsatz, mit dem Jochen A. Bär eine Diskussion über die Möglichkeit bzw. Vertretbarkeit von sprachpflegerischen Aktivitäten innerhalb der Linguistik zu starten versuchte. Bärs Versuch blieb damals eher erfolglos.² Die Diskussion um das Verhältnis von Sprachwissenschaft und Sprachpflege hat dennoch bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Zum Nachdenken über diese linguistische Grundsatzfrage zwingen u.a. auch die neuerlichen Forderungen von laienlinguistischer Seite, Sprachpflege zu einer der Hauptaufgaben der Sprachwissenschaft zu erheben, wenn diese sich nicht in die Bedeutungs- bzw. Belanglosigkeit manövrieren wolle (vgl. Roggensch 2007 und 2009).

In diesem Beitrag soll daher die Grundsatzfrage noch einmal aufgegriffen und die Diskussion um zwei weitere Aspekte erweitert werden, die in der linguistischen Auseinandersetzung mit Sprachpflege in Deutschland bisher keine oder nur eine marginale Rolle spielten, die aber den Verfasser dazu bringen, Sprachpflege eindeutig *nicht* als Aufgabe der Sprachwissenschaft aufzufassen. Diese sind zum ersten der Aspekt der Tradierung sprachlicher Mythen und zum zweiten die Diskriminierung von breiten Sprechergruppen, die die Sprachpflege, so wie sie seit Jahrhunderten praktiziert wird, faktisch nach sich zieht. Mit dem letztgenannten Aspekt soll auch versucht werden, eine soziolinguistische Perspektive in die Diskussion zu bringen, d.h. darauf aufmerksam zu machen, dass Sprachpflege (auch) ein genuin soziolinguistisches Problem darstellt.

Vorausgeschickt werden muss schließlich, dass die Frage nach der Daseinsberechtigung der Sprachpflege hier *nicht* gleichgesetzt wird mit der Frage, ob sprachlenkende³ Aktivitäten seitens der Linguistik legitim seien.

1 Für wertvolle Hinweise und Kommentare danke ich Stephan Elspaß, Werner König und Vít Dovalil.

2 Auf die Antwortschrift „Darf man wirklich?“ von Wolf Peter Klein (2002) und eine Replik Bärs (2003) folgten, wenn ich recht sehe, keine weiteren Beiträge.

3 Den Begriff ‚Sprachlenkung‘ verwende ich als Oberbegriff für sämtliche eingreifende Tätigkeiten, deren Ziel in der Veränderung des Sprachgebrauchs und/oder des Systems von Sprachvarietäten und/oder in der Konstruktion und/oder Verbreitung von Varietäten besteht.